Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 10.

Sonnabend den 10. März 1827.

Der Nagel.

Ein alter Privatmann besaß einen schönen Landsitz, ohngefähr zehn englische Meilen von London, der seiner Familie schon seit fünfhundert Jahren gehört hatte. Er genoß außerdem sehr reichliche Einkünfte, und da er nur einen einzigen Sohn hatte, so gab er ihm, als er zu dem Alter von ein und zwanzig Jahren gelangt war, die Freiheit, die Hälfte seines Vermögens zu verwalten.

Aber der junge Mann war so entfernt von allen Gedanken der Sparsamkeit, daß er sich vielmehr dem Spiel, dem Trunk und andern liederlichen Streichen ergab, die in kurzer Zeit seine Mittel verzehrten, und ihn in große Schulden stürzten. Um diese Zeit starb sein Vater, der ihm alle die weisen Rathschläge gab, welche in solchen Fällen gewöhnlich sind. Zuletzt sagte dieser ihm noch, daß wenn Unglücksfälle ihn ja einst zu einem Bankrott und zum Verkauf der Verlassenschaft nöthigen sollten, er doch wenigstens jenes Haus, das so lange im Besitz der Familie gewesen sey, davon ausnehmen möchte; besonders beschwor er ihn, ein gewisses Zimmer, dasselbe, in welchem er auf dem Todbette lag, immer für sich zu behalten. „Dies wird, setzte er bedeutend hinzu, eine Rettungsstätte für Dich seyn, wenn in der ganzen Welt kein Platz mehr für Dich ist."

Nach des Alten Tode überließ sich der Wüstling seiner vorigen Lebensart, und brachte in wenig Jahren sein ganzes Erbtheil durch. Ob er indeß gleich auch das Haus verkaufen mußte, so gehorchte er doch seines Vaters letzter Bitte, und behielt sich dabei jenes benannte Zimmer als Wohnung auf Lebenszeit vor. Das gelöste Geld, wovon er anfänglich lebte, dauerte jedoch nicht lange; er borgte dann bei seinen ehemaligen Freunden, die

ihm zwar zuerst aus Mitleiden etwas gaben, bald darauf aber nicht weiter für ihn zu Hause waren. Einige Zeit brachte er in den elendesten Umständen hin, als eines Tages seine Augen auf einen alten Kasten fielen, der in einem Winkel des Zimmers stand, und den er vorher kaum bemerkt hatte. Die Neugier trieb ihn an, aufzustehen und in den Kasten zu sehen, vielleicht nicht sowohl um etwas zu finden, als um einige langweilige Minuten zu tödten. Er durchsuchte ihn also, fand aber nichts als alte Papiere und Stücke von Leinwand, Seidenzeug und Tuch, die Reste seiner väterlichen Garderobe. Dies war keine Beute für ihn; dennoch stellte er seine Untersuchung nicht eher ein, als bis er den Kasten ganz und gar geleert hatte. Aber wie groß war sein Erstaunen, da er auf dem Boden folgende Worte geschrieben sah: „Verschwender, hast Du all das Deinige durchgebracht und Dein Haus verkauft? Geh jetzt und hänge Dich! Es steckt ein Nagel für Dich im Balken der Decke!" — Betroffen blickte er auf, und sahe wirklich an der Decke einen Strick an einem eisernen Rinken hängen. Die Verzweiflung gab ihm ein, es sey der Wille des Schicksals, daß er die Worte des Kastens erfüllen solle; daher ergriff er einen alten Stuhl, stellte ihn unter den Balken und bestieg ihn, um das Werkzeug seines Todes zu erreichen. Hierauf machte er sich den Strick um den Hals, stieß den Stuhl hinweg, und sank, anstatt hängen zu bleiben, sehr unsanft zur Erde, denn der Schwung seines Körpers riß einen Splitter, an dem der Nagel befestigt war, hinweg, und sogleich fühlte sich der junge Selbstmörder von einem großen Haufen Goldes überschüttet, der aus einem hohlen Raume hervorströmte. Der Vater hatte ihn mit Absicht in dem Balken verborgen, um seinen Sohn, dessen Schicksal er voraussah, durch die höchste Verzweiflung zu verspotten und zu bessern. Auch wurde seine Absicht erreicht. Das Haus war mit einem Theile des Geldes wieder zu bekommen, ein andrer wurde in eine Handlung gegeben, und der Verschwender schuf sich selbst zu einem ordentlichen Manne um, der in der Folge mehr Vermögen erwarb, als sein Vater besessen hatte.

Ueber den Weinbau.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Schriftsteller, Herr Ritter, giebt in einem im Jahre 1817 herausgegebenen Buche, „Weinlehre" betitelt, sogar ein Verfahren an, den Weinstock in Gärten und auf Bergen ohne Pfähle oder Spaliere zu ziehen. Das wäre eine schöne und annehmliche Sache, und, so wie der Herr Ritter es angiebt, auch leicht ausführbar, wenn man nur versichert seyn könnte, daß der Vorschlag wirklich nützlich wäre. Davon wird man aber schwerlich sich überzeugen können. Herr Ritter will nämlich, daß die Bogenreben von vier, im Vierecke stehenden Weinstöcken, etwas länger als gewöhnlich geschnitten, und die überflüßigen Augen an ihren Enden abgedrückt werden sollen. Dann sollen die vier Spitzen der Reben in Bogen gegen die Erde geneigt, zusammengeführt, und abwärts mit Weiden festgebunden werden. Sobald die jungen Ruthen lang genug wären, müßten sie ebenfalls auf eine schickliche Art durch Weiden oder Stroh mit einander verbunden werden, und so würden die vier Reben eine Art Kuppel oder Dom

bilden, die vermöge ihrer Elasticität gegenseitig sich besser unterstützen würden, als dies durch Pfähle möglich sey. Durch diese „Kuppel" möchten denn doch wohl die Sonnenstrahlen nicht so auf die Trauben wirken können, als dies zu ihrem Gedeihen erforderlich ist, und besonders bei den Sorten, die stark ins Holz gehen, vorzüglich auf schwerem Boden, wo durch das Abstutzen oder Verhauen der überhängenden Reben für den nöthigen Zutritt der freien Luft und der Sonnenstrahlen gesorgt werden muß, dürften unter dem vorgeschlagenen Laubdache wohl viele Trauben unreif bleiben oder verfaulen. Es wird daher wohl nicht rathsam seyn, auf diese Art von dem Gebrauch der Weinpfähle abzugehen.

Vor wenigen Monaten (im Jahre 1826) ist in Erfurth von einem Herrn Kolbe eine Schrift, betitelt: „Anweisung, dem Weinstocke den höchsten Nutzen abzugewinnen, nebst Angabe einer neuen Art Spaliere und Schutzwände, wodurch das junge Holz des Weines sowohl, als seine Trauben, sicher zur Reife kommen, einen bessern, süßern Most liefern, und der Nutzen des Weinbaues im Allgemeinen sehr erhöht wird," herausgegeben worden. Auch hieraus soll den Lesern dieses Blattes das Wesentlichste zur Prüfung mitgetheilt werden. Vieles davon dürfte Beherzigung verdienen, und hier und da Gartenfreunde zu Versuchen ermuntern.

Herr Kolbe fordert für den einzelnen Weinstock, den er nach einer eigenthümlichen Art, wovon späterhin die Rede seyn wird, am Spaliere zieht, einen Raum von 10 Fuß breit. Die Höhe des Spaliers nimmt er auf 6 Fuß an, und die Tiefe des Raumes, die Entfernung vom nächsten, hinter demselben stehenden Stocke, 4 bis 6 Fuß. Er rechnet fünf Jahre auf die vollkommne Ausbildung des Stockes, obwohl derselbe schon im dritten Jahre tragfähig ist, und schreibt folgende Behandlungsweise vor.

Die junge Weinpflanze, welche in einen geeigneten, gehörig zubereiteten Boden gesetzt wurde, treibt im ersten Jahre eine 1 bis 2 Fuß lange Rebe, die im Herbst, nachdem das Laub abgefallen ist, auf drei Augen geschnitten wird. Zur Sicherung gegen den Winterfrost wird der junge Stock mit Erde bedeckt, die jedoch zeitig im Frühjahre behutsam wieder abgeräumt wird.

Treiben alle drei Augen im zweiten Jahre, so wählt man die zwei kräftigsten zur Benutzung, die dritte wird weggebrochen. Im Herbst werden diese zwei Ruthen ebenfalls auf drei Augen geschnitten, der Stock mit Erde bedeckt, und im dritten Jahre läßt man das unterste von den drei Augen zur künftigen Fruchtrebe fortwachsen. Diese beiden Reben werden an zwei schräg gegen einander gestellte Pfähle, so daß die Spitzen derselben sich berühren, angeheftet. Wenn im Frühlinge daran die Früchte sich entwickelt haben und sichtbar geworden sind, so werden alle ausgeschlagene Augen, mit Ausnahme des untersten, das ungestört zur Fruchtrebe fortwachsen muß, zwei Blätter über der obersten Traube ausgebrochen. Die künftigen Fruchtreben bleiben, wie gesagt, in ihrem Wachsthume ungestört, und es darf denselben auch nicht der sogenannte Geiz (Laubscheeren) früher als im Herbst genommen werden. Außer den fruchttragenden Augen giebt es an den jungen Reben auch solche Augen, die keine Trauben haben. Diesen bricht man zwei Blätter über der ersten oder untersten Gabel die Spitze weg. Bräche man diese

jungen Augen ganz weg, so würde man den Stock in seinem Triebe stören.

Im vierten Jahre ist es Zeit, darauf zu denken, dem Stocke eine Richtung zu geben, wodurch er nicht nur dem Auge in Rücksicht seiner Figur gefällt, sondern wodurch auch seine Tragbarkeit auf alle mögliche Art befördert wird, wobei es Haupterforderniß ist, den ihm angewiesenen Platz, in Hinsicht der Verbreitung seiner Reben, recht zweckmäßig, ohne Holzüberfluß und ohne Stellen leer zu lassen, auszufüllen. Die mehrsten Stammgewächse, mithin auch der Weinstock, sind von der Natur angewiesen, ihre neuen Triebe mehr in die Höhe, als nach unten zu treiben. Wollte man daher bei dem Weinstocke die Natur nicht durch die Kunst unterstützen, so würde derselbe wenig untere Reben haben, und am Ende einen Strauch bilden, der am obern Theile Reben und Laub im Ueberfluß hätte und unten nackend stände, und er würde dadurch viel weniger nutzbar seyn, als er ist, wenn das ganze Spalier damit bekleidet ist.

Man nehme daher die im dritten Jahre getriebenen Ruthen, die zu tragbaren Reben für das vierte Jahr bestimmt werden, kreuzweise über einander und ziehe sie horizontal (wagerecht) an den Seiten des Stockes hin, so daß die an der linken Seite stehende Rebe auf die rechte, und die auf der rechten Seite befindliche Rebe auf die linke Seite herüber gelegt und horizontal befestigt wird. So nimmt der Stock mit zwei Reben die Breite ein, die man ihm geben will, und in der horizontalen Lage treiben die Reben ihre Fruchtaugen beinah alle nach oben. Man behandelt die jungen Triebe auf die vorerwähnte Art: sobald nämlich im Frühlinge die Träubchen sich so weit entwickelt haben, daß man sie von den schlafenden Fruchtaugen unterscheiden kann, so werden alle Augen zwei Blätter über der obersten Traube einer jeden Ruthe ausgebrochen; das unterste Auge aber, was für das künftige Jahr zur Fruchtrebe bestimmt ist, bleibt unverletzt stehen. Im übrigen wird der Stock nun wie ein alter Stock behandelt. Hat man auf diese Art seinen Zweck erreicht, den: die jungen Triebe, die für das nächste Jahr tragbare Reben bilden sollen, durch die horizontale Lage zum Aufwärtswachsen zu bringen, so werden die beiden kreuzweis liegenden Stammreben in die Höhe genommen und nebeneinander senkrecht am Mittelpfahle des Spaliers, das weiterhin beschrieben werden soll, angeheftet. In dieser Stellung bilden nun die jungen Triebe, welche an der im vorigen Jahre nach der rechten Seite gebogenen Rebe aufwärts wuchsen, die Seitenruthen links am Spalier, so wie die andern, nach der linken Seite gebogenen, die Seitenruthen rechts am Spaliere bilden.

Auf diese Art hat man nunmehr einen Baum, was der Weinstock eigentlich ist, kann seine Zweige, hier seine Reben, behandeln wie man will und das Spalier gehörig mit Holz decken, ohne deshalb eben von diesem zu viel zu haben. Die Seitenreben werden nun so behandelt, wie vorhin von den Fruchtreben gesagt worden ist. Jeder junge Trieb wird zwei Blätter über dem obersten Träubchen oder zwei Blätter über der ersten Gabel abgebrochen, jedoch mit Ausnahme des untersten, zunächst am Stamme befindlichen Auges, welches an jedem Seitentriebe die künftige Fruchtrebe zu liefern hat.

In den Gärten und auf Bergen erhält der Weinstock, nach dieser Art gezogen, eine Höhe von 5 bis 6 Fuß. Will man eine Wand an Gebäuden

damit bekleiden, so würde man sich schaden, wenn man auch dort ihn nicht höher ziehen wollte. Herr Kolbe behandelt einen solchen Stock bis ins fünfte Jahr nach der vorbeschriebenen Art, heftet die Seitenruthen von den beiden Stammreben rechts und links gehörig an, legt aber oben die Enden der Stammreben wieder kreuzweise über einander, und zieht sonach das Ende von der linken Stammrebe rechts an der Latte horizontal fort, und das Ende von der rechten Stammrebe eben so auf der linken Seite. Die Ruthen, welche aus den Augen an diesen horizontal gelegten Enden wachsen, werden nun senkrecht aufwärts gezogen, und auf diese Art wird eine Wand von zwanzig und mehr Fuß Höhe vollständig bedeckt, und ein so gezogener Weinstock wird überall, von unten bis oben, mit Früchten bedeckt seyn.

(Wird fortgesetzt).

Räthsel.

Ich bin Dein ähnlichst Bild, dies giebst Du selber zu,
Und doch sieht mir ein Mohr weit ähnlicher als Du.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Frauenzimmer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung einer Königl. Hochlöblichen Intendantur des 3. Armee-Corps, sollen am 19. d. M. Vormittags um 9 Uhr verschiedene auf dem hiesigen Hospitalboden befindliche Militair-Effekten, als alte Tuchmäntel, dergleichen Säcke, Sättel, Pferdezäume, Pistolenholftern und sonstiges Riemenzeug, so wie auch ein großer Theil Messing, Patrontaschen-Schilder und eiserne Casquets, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen, am oben gedachten Tage in dem hiesigen Hospitalgebäude zu erscheinen.

Grünberg den 7. März 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wahl der neuen Stadtverordneten, welche der gesetzlichen Bestimmung gemäß in die Stelle der, in diesem Jahre Ausscheidenden, in die Versammlung eintreten sollen, ist auf Dienstag den 13. März d. J. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden, nachdem vorher in den Kirchen öffentlicher Gottesdienst gehalten worden ist. Der Ort, wo die stimmfähigen Bürger zur Abhaltung der Wahl sich zu versammeln haben, wird durch die Bezirksvorsteher noch besonders angezeigt werden. Jeder Aufgerufene ist verpflichtet, dort persönlich zu erscheinen, oder sich mit gesetzlichen Gründen bei dem Bezirksvorsteher zu entschuldigen. Wer ohne eine solche Entschuldigung von der Wahlversammlung ausbleibt, verfällt in die §. 83. der Städteordnung vom 19. November 1808 festgesetzte Strafe.

Grünberg den 6. Februar 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Vorstande der hiesigen Tuchmacher-Korporation scheidet, dem Gesetze vom 21. November 1823 zu Folge, alljährlich der dritte Theil der Mitglieder aus. Diese, so wie die abgehenden Stellvertreter, müssen durch eine neue Wahl, bei der jeder Meister, welcher das Tuchmachergewerbe annoch selbstständig betreibt, eine Stimme hat, ersetzt werden.

Zur Abhaltung dieser Wahl ist ein Termin auf Mittwoch den 14. März d. J. anberaumt worden, und es werden die stimmfähigen Meister hiermit eingeladen, an diesem Tage Vormittags um 8 Uhr im Meisterhause auf der Niedergasse sich zu versam-

meln. Der Beschluß der erscheinenden Wahlberechtigten ist auch für die Ausbleibenden verbindlich.

Grünberg den 26. Februar 1827.

Der Magistrat.

Privat = Anzeigen.

Zur Unterstützung der hiesigen Nothleidenden sind bisher an milden Beiträgen eingekommen:

a) In Gelde: 1) Vom Kaufmann Mannigel 5 rtl. 2) Vom Doktor Glasser 4 rtl. 3) August Mühle dreimonatlicher Beitrag 1 rtl. 4) Fabrikant August Prüfer 1 rtl. 5) Burgermeister Bergmüller einmonathlicher Beitrag 1 rtl. 6) Kaufmann Johann Seydel einmonathlicher Beitrag 2 rtl. 7) Koffetier Samuel Walther im grünen Kranz 1 rtl. 8) Fabrikant Gottfried Pilz 2 rtl. 9) Tischler Severin 1 rtl. 10) Kaufmann Tauschke 1 rtl. 11) Vorwerksbesitzer Reiche 10 sgr. 12) Senator Wilhelm Mühle 2 rtl. 13) Seifensieder Delvendahl 1 rtl. 14) Müller Prietz zu Krampe 1 rtl. 15) Kanzellist Seidel 1 rtl. 16) Kürschner Clemens 10 sgr. 17) Stadtsyndikus Neumann dreimonathlicher Beitrag 3 rtl. 18) Apotheker Hensel 1 rtl. 19) Kaufmann Emanuel Löbel Cohn 3 rtl. 20) F. C. 1 rtl. 21) Registrator Roschke 1 rtl. 15 sgr. 22) Maler Sobotta 5 sgr. 23) Seifensieder Hartmann 1 rtl. 24) Kaufmann Guhn 10 sgr. 25) Apotheker Weimann 1 rtl. 26) Kaufmann Sinke 1 rtl. 27) Wittwe Thiemer 1 rtl. 28) Fleischer Stephan 15 sgr. 29) Von einer Ungenannten 5 rtl. 30) Tuchbereiter Ephraim Bräunig 1 rtl. 31) Tuchbereiter Wilhelm Schwarzschulz 10 sgr. 32) Apotheker Pirscher auf drei Monathe 9 rtl. 33) Von einer Ungenannten 1 rtl. 34) Bäcker Gebauer 15 sgr. 35) Gastwirth Eitner 15 sgr. 36) C. G. Hartmann 7 sgr. 6 pf. 37) Kupferschmidt Fendius 7 sgr. 6 pf. 38) Kammsetzer David Fritsche 10 sgr. 39) Fabrikant C. F. Walther jun. 5 sgr. 40) Kammsetzer August Grunwald 10 sgr. 41) Frau Justiz = Assessor Hoffmann 10 sgr. 42) Kaufmann Wecker 5 sgr. 43) Gastwirth Seidel 10 sgr. 44) Fabrikant Siegmund Prüfer 5 sgr. 45) Kaufmann Eitner 10 sgr. 46) Senator Scheibel 15 sgr. 47) Disponent Eichmann 1 rtl. 48) Senator Röstel 1 rtl. 49) Doktor Winkler 1 rtl. 50) Regierungs = Rath v. Wiese 3 rtl. 51) Wittwe Walde 2 sgr. 6 pf. 52) Senator Winter 1 rtl. 53) Senatorin Alter 20 sgr. 54) Gastwirth Liebig 10 sgr. 55) Vorwerksbesitzer Grundmann 1 rtl. 56) Von einem Ungenannten 5 sgr. 57) Senator August Seydell 5 rtl. 58) Justiz = Commissarius Banselow 1 rtl. 59) Schönfärber Hennig 5 rtl. 21 sgr. 60) Registrator Nickels 1 rtl. 61) Kaufmann Bartsch 4 rtl. 62) Frau Förster 5 rtl. 63) Von einer Ungenannten 2 rtl. 64) Wittwe Koch 15 sgr. 65) Vom Tuchmacher = Gewerk 8 rtl. 66) Stadtgerichts = Direktor Walther 5 rtl. 67) Schneider = Gewerk 2 rtl. 68) Cämmerer Barrein 1 rtl. 69) Brauer Rißmann 10 sgr. 70) Samuel Grunwald 6 sgr. 71) Wittwe Prüfer 5 sgr. 72) Wittwe Mäntler 15 sgr. 73) Frau v. Toczilowsky 1 rtl. 74) Senator Carl Walther 7 sgr. 6 pf. 75) Stadtverordneten = Vorsteher Senftleben 10 sgr. 76) Thorschreiber Gärtner 5 sgr. 77) Schuhmacher Haupt 5 sgr. 78) Apotheker=Wittwe Walther 1 rtl. 79) Gebrüder Förster fortlaufend monathlich 5 rtl. 80) Wittwe Helbig und Schwiegertochter 15 sgr. 81) Goldarbeiter Seidel 10 sgr. 82) Kaufmann S. 1 rtl. 83) Von einem Ungenannten 1 rtl. 84) Vom Müller = Gewerk 2 rtl.

b) An Viktualien und Sachen: 1) Wittwe Bothe 1½ Elle Tuch, 3 Halstücher, 1 Leibchen, 1 Jäckel 1 Weste. 2) Lindner 1 Hemde, 2 Paar wollne Strümpfe. 3) Frau Bergmüller 1 Spencer, 1 Unterziehjäckchen, 2 Paar wollne Socken, 1 wollnen Unterrock, 1 Ginghangrock, 1 Tuch, 1 Bettzüche, 3 Paar alte Schuh, 1 Paar Halbstiefeln. 4) Von einer Ungenannten 1 Berliner Scheffel Kartoffeln. 5) Wittwe Thonke 2 Ueberröcke, 1 Weste. 6) Malzmüller Kurzmann 2 Jäckel, 1 Schürze, 1 Paar alte Schuh. 7) Pfarrer Kuschel 2 Klaftern Holz. 8) Von einem Ungenannten 1 Mantel, 1 Ueberrock, 1 Paar Hosen, 2 Westen, 2 Kleidchen, 1 Unterröckchen, 1 Kinderkleid, 1 Paar Stiefeln, 6 Paar Kinderschuh. 9) Wittwe Decker 1 Brod, 1 Metze Hierse. 10) Wittwe Rothe 1 tuchnen Oberrock, 1 Kattunjacke. 11) Schuhmacher Ferdinand John 1 Paar wollne Strümpfe. 12) Wittfrau Bäsler 1 Korb Backobst. 13) Schönfärber Schröder 1 Klafter Holz. 14) Kaufmann Wilhelm Förster 5 Scheffel Kartoffeln. 15) Schuhmacher = Gewerk 23 Paar neue Schuh, 5 Paar neue Stiefeln. 16) Wittfrau Walther 1 Paar Schuh, 4 Paar zwirnene Socken. 17) Drechsler Spiel=

berg 1 Kronleuchter, circa 6 rtl. im Werth. 18) Frau Mich. Thonke 2 Paar Hosen, 2 Unterziehjacken, 1 Weste, 2 Paar wollne Strümpfe, 1 Paar Tuchstiefeln, 1 Paar Handschuh, 1 Zůche. 19) Senator J. F. Seydel 43 Pfund Graupe. 20) Kaufmann Hartmann 1 Klafter Holz.

Herzlicher Dank im Namen der Armen.

Grünberg den 5. März 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Vom Herrn Major Pfeil bin ich beauftragt, bekannt zu machen, daß Steinschläger bei dem von ihm in der Gegend von Perleberg unternommenen Chaussee-Baue sogleich, Erdarbeiter aber erst im May d. J. Beschäftigung finden können.

D. Wartenberg den 1. März 1827.

Der Bürgermeister Bieß.

Schauspiel-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am 18. März mit meiner Gesellschaft hier eintreffen werde, um einige Wochen theatralische Vorstellungen zu geben. Da meine Gesellschaft gut und stark besetzt ist, auch die neusten Schauspiele und Vaudevills bei mir einstudiert sind, so kann ich im Voraus versichern, daß ein verehrtes Publikum mit unsern Leistungen zufrieden seyn wird.

Donnerstag den 22. März zum ersten Male: Das Gasthaus zur goldenen Sonne, Lustspiel in 4 Akten von Clauren.

Freitag den 23. März: Laßt die Todten ruhn, Lustspiel in 3 Akten von Raupach. Darauf: Die Schneidermamsells, Vaudevill in 1 Akte mit bekannten Melodieen versehn von Louis Angely.

Butenop, Schauspiel-Direktor.

Aus meinem Garten ist mir ein Stock der roth und weiß blühenden Rose von Jericho entwendet worden. Obwohl mir an selbigem viel gelegen ist, so verspreche ich doch Demjenigen, welcher diesen Stock etwa gekauft hat, denselben ihm unentgeldlich zu überlassen und seinen Namen zu verschweigen, wenn er mir den Thäter namhaft macht.

Rick, Kammsetzer.

In der Darnmann'schen Buchhandlung in Züllichau ist zu haben:

Klarin, E., die wohlunterrichtete und sich selbst lehrende Köchin, oder die Kunst in der kürzesten Zeit ohne alle Vorkenntnisse auf die vortheilhafteste Art billig und schmackhaft kochen zu lernen. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen, nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Gebd. 15 sgr.

Bei Unterzeichnetem stehen folgende, theils aus Birken- theils aus Erlenholz gefertigte, braun gebeizte und polirte Meubels, welche zu geneigter Abnahme empfohlen werden, zum Verkauf: ein Schreibsekretair, zwei Kleidersekretaire, zwei Glasschränke, einige Komoden, einige Tische, ein Sopha, einige Dutzend Stühle, so wie Särge von verschiedener Art.

Joseph Nippe,
Tischlermeister, Lawalder Gasse No. 15.

In Beziehung auf die Anzeige des Herrn Carl Schubert zu Wüstewaltersdorf im vorigen Wochenblatt, bitte ich ergebenst, sich mit Sachen zur ersten Bleiche möglichst zu beeilen, da ich bis zum 19. dieses den ersten Transport abgehen lassen werde.

Grünberg den 8. März 1827.

Eduard Theodor Wecker.

In meinem Garten-Hause, im alten Gebirge, werde ich Sonntag und Montag als den 11. und 12. d. M. Wein-Ausschank halten.

C. Frömbsdorff.

Eine Stube mit Alkove, nebst Kammer, Küche und Holzgelaß, ist zu vermiethen beim

Schuhmacher Wichers am Oberthor.

Den mir zugehörigen Gasthof zum goldnen Stern, welcher an der Straße nach Heinersdorf belegen ist, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Den Verkaufspreis erfährt man bei Herrn Buchdrucker Krieg in Grünberg.

Brauer Scheibel in Poln. Kessel.

Ein Fortepiano ist für 15 Rthlr. ohne weitern Handel zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Frische Elbinger Neunaugen à 1½ Sgr. bei

E. T. Wecker.

Wein-Ausschank bei:

Vorwerksbesitzer Schrecke hinterm Niederschlage.
Gottlob Augspach in der Todtengasse.
Peltner in der Hospitalgasse.
Joseph Stulpe auf der Niedergasse, 1826r.
Franz Loh in der Lawalder Gasse, 1826r.
Tuchscher Gleinig hinter der Hospitalgasse, 1825r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Der Kartenprophet, oder die Kunst aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung in müssigen Stunden. Nebst einem Steindruck. Ilmenau 1827. 8. geh. 5 sgr.

Leben Napoleon's, von Arnault, aus dem Französischen übersetzt von Ungewitter. Erster Thl. 16. geh. 11 sgr. 3 pf.

Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen. 5te verbesserte Auflage. Breslau 1821. 8. gebd. 1 rtlr. 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 27. Februar: Einwohner Kupke in Sawade eine Tochter, Anna Rosina.

Den 28. Mauergesellen J. Ferdinand Hampel eine Tochter, Auguste Amalie. — Bäcker F. W. Scheel eine Tochter, Charlotte Wilhelmine Louise.

Den 1. März: Uhrmacher Franz Carl Linke eine Tochter, Johanne Caroline Josephine Maria.

Gestorbne.

Den 1. März: Tuchfabrikant Seifert Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Klopsch, 65 Jahr, (Abzehrung). — Gärtner Gottfried Heusler in Lawalde, 64 Jahr, (Geschwulst).

Den 2. Verwittwete Schneider Mstr. Friderike Beate Großmann geb. Schiepelt, 72 Jahr 3 Monat, (Altersschwäche).

Den 4. Tuchfabrikant Mstr. Carl Friedrich Seydel Ehefrau, Maria Dorothea geb. Kleindt, 45 Jahr 1 Monat, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 5. März 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	13	9	1	12	6	1	11	3
Gerste, große .	= =	1	8	9	1	8	2	1	7	6
= kleine .	= =	1	6	—	1	5	—	1	4	—
Hafer	= =	—	26	3	—	24	5	—	22	6
Erbsen	= =	1	20	—	1	18	—	1	16	—
Hierse	= =	1	15	—	1	15	—	1	15	—
Heu	der Zentner	—	21	3	—	20	8	—	20	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.